Peter Faessler (1942-2006) : Sucher, Sammler, Deuter

Autor(en): **Osterwalder, Josef**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **48 (2007)**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Faessler (1942-2006)
Sucher, Sammler, Deuter

Josef Osterwalder

Als Germanist mit Weitblick und Sensibilität für die Nähe – so bleibt Peter Faessler in Erinnerung. Gebürtig aus Appenzell, ist ihm seine Heimat zum besondern Forschungsfeld geworden.
Aufgewachsen ist Peter Faessler mitten in Appenzell, nahe bei der Sitter. Als Sohn eines Malers hat er den üblichen Alltag einer Handwerkerfamilie kennen gelernt. Nicht verborgen blieben ihm freilich auch die vielen Ausflügler, die durch sein Dorf wallten und dort anscheinend etwas ganz Besonderes suchten. Dies hat auch sein eigenes Interesse geweckt. Er begann nach dem zu suchen, was die Touristen nach Appenzell führte – und fand dabei einen äusserst fruchtbaren Ansatz: zum Verständnis der Landschaft und der Sehnsucht nach Natur – schliesslich auch zur Geistesgeschichte von der Biedermeierzeit bis in die Gegenwart.

Appenzell als Arkadien

Denn bald einmal entdeckte Peter Faessler, dass die weither gereisten Gäste gar nicht das wirkliche Dorf suchten, sondern das Appenzell in ihren Köpfen. Im «Gebirgsvolk» am Säntis glaubten nämlich schon die ersten Touristen ein ursprüngliches, unverfälschtes und urwüchsiges Volkstum entdeckt zu haben: die kulturbeflissenen, naturverbundenen Hirten, wie man sie zur Aufklärungszeit in «Arkadien», der Welt der griechischen Antike, vermutet hatte. Gleichzeitig auch das Beispiel einer volksnahen Republik, von der man im vorrevolutionären Europa nur träumen konnte und die man in einem Atemzug mit den demokratischen Kleinstaaten der griechischen Antike nannte.

Mit Witz und Kunst

Appenzell als Arkadien, dieses Beziehungspaar hat Peter Vom langen Weg zur Heimat Faessler nicht nur gereizt, es eröffnete ihm auch ein weites Forschungsgebiet – mit überraschenden Ergebnissen. Auf der einen Seite entdeckte er, wie früh schon die Appenzeller als Projektionsfiguren der stadtverdrossenen Literaten der Rousseau-Zeit dienen mussten. Ebenso wichtig die Entdeckung, dass diese seltsame Überhöhung des «Gebirgsvolkes» auch früh schon ironische Kritiker fand. Der Appenzellerwitz erklärt sich nicht zuletzt als Selbsthilfemassnahme gegen die überzogenen Erwartungen der fremden Gäste.

Dieser Umgang mit dem Thema Appenzell wurde bei Peter Faessler eine Beschäftigung mit sich selbst, ein Weg zur eigenen Heimat. Er führte zur Begegnung mit andern Appenzellern, die sich je auf ihre Weise mit ihrem Herkunftsort auseinander setzten. So ist auch die Freundschaft mit dem Künstler Roman Signer entstanden, der im selben Dorfteil aufgewachsen war. Früh schon hat er Signers Schaffen gedeutet, mit seinen, den literarischen Mitteln anschaulich gemacht. «Natur als Atelier», hat er einen Artikel betitelt. Im Werk Roman Signers sah er den künstlerischen Zugang zu dem, was ihm als Germanisten aufgegangen war: das enge Beziehungsgeflecht von Landschaft und Literatur.

Bodensee und Alpen

Mit der Entdeckung Appenzells als literarischem Ort hatte Peter Faesslers Unterricht an der Kantonsschule Trogen einen konkreten «Sitz im Leben». Dort soll auch sein literarischer Nachlass aufbewahrt und weiter gepflegt werden; die vielen gesammelten Notizen, die als Grundlagen für weitere Werke gedacht waren. Zum besondern Vermächtnis aber gehört Faesslers Buch «Bodensee und Alpen», eine überaus reiche Anthologie von literarischen Zeugnissen aus zwei Jahrtausenden. Die Art, wie die Dichter das landschaftliche Ensemble von See und Alpstein beschrieben haben, macht es zu einer einzigartigen Quelle. Die Dankbarkeit dafür wird das Gedächtnis an den im letzten Monat Verstorbenen begleiten.

Erstdruck:
Josef *Osterwalder*, Vom langen Weg zur Heimat. Peter Faessler zum Gedenken – Sucher, Sammler, Deuter, in: St. Galler Tagblatt, online-Ausgabe vom 10. Okt. 2006
Josef *Osterwalder*, Peter Faessler, 1942-2006. Zum Gedenken, in: Appenzeller Zeitung 179 (2006), Nr. 241 vom 17. Okt., S. 43

Über ihn auch in diesem Heft auf S. 186-195